

PrakTipp 6 Sinus-Milieu-Standbilder

Hintergrund : Bedürfnis- und lebensraumorientiert

DIE Jugendlichen gibt es nicht! Zu unterschiedlich sind ihre Leben(t)räume, Bedürfnisse, Ressourcen und Einstellungen. Um „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“¹ von Jugendlichen in ihrem konkreten Alltag und Umfeld - kurz: die „Zeichen der Zeit“ - differenziert wahrnehmen zu können, braucht es auch ein soziologisches Sehen. Dazu ist innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit in den letzten Jahren die „Sinus-Milieu-Studie“ zur Anwendung gekommen.

Unter Einbezug der Stärken (z.B. Achtsamkeit auf verschiedene Lebenswelten) und Schwächen (z.B. Nützlichkeitsdenken, nicht gendersensibel) ist dieses soziologische Instrument hilfreich, die unterschiedlichen Lebenswelten, Lebensstile und Werthaltungen von Jugendlichen aus verschiedenen Schichten wahrzunehmen. Mit diesem Blick können Jusesos entdecken, was und wie welche Jugendliche suchen und was sie dabei im Umfeld von Kirche finden können.

Methode: Sinus-Milieu-Standbilder

Vorgehen

Als Vorbereitung die Matrix-Sinus-Milieus mit Malerklebband auf Boden kleben

1. Zentrale Ergebnisse der Studie gemeinsam erfassen
 - PartnerIn-Arbeit: zwei Milieus anhand der Detailbeschreibung bearbeiten, dabei sich je eineN JugendlicheN aus der eigenen Praxis vor Augen führen, die/der aus diesem Milieus stammt.
 - Im Plenum: vorstellen der/s Jugendlichen und den entsprechenden Milieus.

Wenn alle Milieus vorgestellt sind:

2. Selbstpositionierung: JedeR überlegt sich
 - Welches Milieu befremdet mich? Weshalb? Kurze Erklärung abgeben
 - Aus welchem Milieu komme ich hauptsächlich resp. wo bin ich heute? → Sich in die Matrix stellen und kurze Erklärung dazu.
 - JedeR zieht an seinem/ihren Ort der Matrix die Schuhe aus und lässt sie stellvertretend stehen. Alle gehen aus der Matrix heraus und betrachten die Schuhe resp. Gruppe mit den Milieus: Was fällt auf?

Variante

3. Betrachtung eines Projektes / Praxisfeldes anhand der Sinus-Milieu-Studie
 - Konkrete Namen der beteiligten Jugendlichen auf Zettel schreiben und in der Matrix positionieren.
 - Reflexionsfragen: Was fällt auf? Welche Milieus sind vertreten, welche untervertreten, gar nicht? Was heisst das nun für die weitere Planung resp. andere Projekte?

¹ Vgl. GS 1: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.“

Milieus in der Übersicht

Prekäre Lebenswelt

Die um Orientierung und Teilhabe bemühten Jugendlichen mit schwierigen Startvoraussetzungen und Durchbeissermentalität.

Materialistisch-hedonistische Lebenswelt

Die spass- und freizeitorientierte junge Unterschicht mit ausgeprägten Konsumwünschen und traditioneller Familienbindung.

Adaptiv-pragmatische Lebenswelt

Der leistungs- und familienorientierte moderne Mainstream mit hoher Anpassungsbereitschaft.

Experimentalistisch-hedonistische Lebenswelt

Die spass- und szeneorientierten Nonkonformisten mit Fokus auf Leben im Hier und Jetzt.

Expeditive Lebenswelt

Die erfolgs- und lifestyle-orientierten Networker auf der Suche nach neuen Grenzen und unkonventionellen Erfahrungen.

Sozialökologische Lebenswelt

Die nachhaltigkeits- und gemeinwohlorientierten Jugendlichen mit sozialkritischer Grundhaltung und Offenheit für alternative Lebensentwürfe.

Konservativ-Bürgerliche Lebenswelt

Die familien- und heimatorientierten Bodenständigen mit Traditionsbewusstsein und Verantwortungsethik.

An dieser Stelle weisen wir daraufhin, dass wir gerne das aussagekräftige „Kartoffel“-Bild mit den Milieus abgebildet hätten. Da wir von Sinus-Sociovision offiziell die Publikationsrechte nicht erhalten haben, verzichten wir aus urheberrechtlichen Gründen auf das Abbilden der Matrix und weisen dafür hin auf

<https://www.google.ch/search?q=sinus+lebensweltenmodell+u18&source=lnms&tbn=isch&sa=X&ei=9FogU4W8ELGc0wWCiID4Cw&ved=0CAcQAUoAQ&biw=1388&bih=869#imgdii=>

Milieus im Detail

1. „Prekäre“ Jugendliche

Vorkommen 7%

- | | |
|--------------------|---|
| Grundlegende Logik | <ul style="list-style-type: none"> • Wachsen mit schwierigsten Voraussetzungen in problematischen Familienverhältnissen auf. • Frühe Erfahrungen von Lebensbrüchen, wie Schulverweis, psychische Krankheit. • Ablehnungserfahrungen durch „bessergestellte“ Jugendliche fördern Wünsche nach Dazugehörigkeit, etwas richtig gut schaffen und Zukunftsträume wie Fussballstar oder Ärztin werden. • Scham aufgrund zerrütteter Herkunftsfamilie. Rückzug aus jugendlicher Konsumwelt und Traum von einer eigenen intakten Familie mit zwei Kindern und einem Dach über dem Kopf. |
| Religion, Kirche | <ul style="list-style-type: none"> • Ausgrenzungserfahrungen auch in der kirchlichen Jugendarbeit. • Glaube als eine Frage der Ehre und des Respekts. |

2. Materialistische HedonistInnen

Vorkommen: 12%

- Grundlegende Logik
- Meistens mit neuesten Markenkleidern und technischen Geräten ausgestattet.
 - Ihr Leben kreist um Shoppen, Party und Urlaub.
 - In der Schule wenig Ansehen, erreichen niedrige Bildungsabschlüsse. Im Sport gehören sie zu den Besten, was sie geniessen.
- Religion, Kirche
- Teilnahme an Firmung/Konfirmation aus Pflichtgefühl heraus. Keinen Kirchenaustritt wegen Wunsch, später kirchlich zu heiraten und Kinder taufen zu lassen.

3. Adaptive-Pragmatische

Vorkommen: 19%

- Grundlegende Logik
- Angepasst, leistungs- und familienorientiert.
 - Ihr Massstab ist ein modernes Leben in Wohlstand und Harmonie.
 - Abgrenzung gegenüber von Asozialen, Angebern, Besserwissern, Arroganten, die sich in Schule und im Internet selbst inszenieren.
- Religion, Kirche
- Kirchen sind gesellschaftlich wichtig, deren Lehren jedoch ohne Bedeutung fürs eigene Leben.

4. Experimentalistische HedonistInnen

Vorkommen: 19%

- Grundlegende Logik
- Unangepasst, spass- und szenenorientiert.
 - Stechen fantasievoll, originell und provokant aus der Allgemeinheit heraus, nehmen extreme Positionen ein, rebellieren gegen die „spiessbürgerliche Normalität“.
 - Ablehnung einer klassischen Karriere, dadurch weniger Stress um extrem guten Schulabschluss.
 - Bewegen sich in Online-Netzwerken. Dennoch schätzen sie das „Wirkliche“ schöner ein: kreativ sein, mit Kumpels für Festival abmachen.
- Religion, Kirche
- Religion behindert bei der Selbstentfaltung, deshalb wird diese abgelehnt.

5. Expeditive

Vorkommen: 20%

- Grundlegende Logik
- Erfolgs- und lifestyleorientiert. Ausgeprägtes Selbstdarstellung- und Durchsetzungsvermögen. Halten sich für die kulturelle Avantgarde. Wirken arrogant, narzisstisch.
 - Als „Erkunder“ immer online, verfolgen genau mediale und technische Trends. Empfinden ausgefallenes Design bei technischen Geräten als wichtiges Statussymbol.
 - Vielfältige Freizeitinteressen: nicht nur konsumieren, sondern sich selbst ausdrücken in Musik, Film und Fotos und dies als Selbstinszenierung ins virtuelle Netz stellen. Geniessen das Lesen von Büchern, Ausstellungen und klassische Musik.
 - Um alles (Freizeit, guter Schulabschluss, ekstatische Erlebnisse, 24-Stunden-Touren) unter einen Hut zu bringen, übernehmen sie Strategien von Erwachsenen, wie Kaffee trinken, länger wach bleiben.
 - Relativ interessiert an Politik und Gesellschaft, lassen sich nicht in das Links-Rechts-Schema einteilen.
- Religion, Kirche
- Kirche ist für ihren Alltag so weit weg, dass sie sich nicht einmal über sie aufregen.

6. Sozialökologische

Vorkommen: 10%

- | | |
|--------------------|--|
| Grundlegende Logik | <ul style="list-style-type: none"> • Kritische Sicht auf Weltwirtschaft und Politik. Eintreten für umwelt- und sozialpolitische Anliegen ausserhalb der Parteien. • Weder bewusster Technikverzicht, noch gelebte Solidarität gegenüber sozial Schlechtergestellten. Suche von FreundInnen mit Niveau und Tiefe zum Diskutieren. |
| Religion, Kirche | <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzliche Offenheit für Glaube Religion und Kirche: Jugendarbeit und Taizé werden als sinnstiftend erfahren. |

7. Konservativ-Bürgerliche

Vorkommen: 13%

- | | |
|--------------------|--|
| Grundlegende Logik | <ul style="list-style-type: none"> • Familien- und heimatorientiert. • Streben in ihrem (Berufs-) Leben vor allem nach Sicherheit und Geborgenheit. |
| Religion, Kirche | <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzliche Offenheit für Glaube, Religion und Kirche: Kirchgemeinde vor Ort wird als gemeinschaftsstiftend geschätzt. Sonntagsgottesdienst ist keine wöchentliche Selbstverständlichkeit mehr. • Kritik an kirchlichen Angeboten: langweilig, nicht jugendgerecht. • Nach Firmung/Konfirmation: keinen regelmässigen Kontakt zur Kirche. |

Fazit der Sinus-Milieu-Studie u18 von 2012

- | | |
|-------------------------------------|---|
| Allgemeine Feststellungen | <p>Jugendliche sehen für ihren Alltag, ihre Lebensgestaltung und Sorgen ihre Familie und FreundInnen als wichtige Hilfe an, jedoch nicht die Kirchen.</p> <p>Mit den jugendlichen Lebenswirklichkeiten kommen Kirchen kaum noch in Berührung. Die Entsolidarisierung hat zugenommen, die religiöse Orientierung ist kleiner geworden.</p> |
| Konsequenzen für die Kirchen | <p>Damit Jugendliche religiös wieder Anschluss finden und die Kirchen wieder in Berührung mit Jugendlichen kommen, gilt es, die Welten von Jugendlichen genauer kennenzulernen.</p> <p>Kirchen sollen gegenüber gesellschaftlichen, kulturellen, technischen und wissenschaftlichen Neuerungen offen sein.</p> <p>Kirchen sollen sich den jungen Menschen vorurteilslos zuwenden.</p> |